

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6872)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirtschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg., bei den Postanstalten 1 Mk. 60 Pfg. mit Postgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltenen Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwochs und Freitag Morgens 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2804

Ahrensburg, Sonnabend den 10. Juli 1897

20. Jahrgang.



Zur Polar-Expedition Andrée's.

In diesen Tagen blüht alle Welt gespannt nach dem hohen Norden, woselbst der kühne Luftschiffer S. A. Andrée seine Ballon-Expedition nach dem Norden antritt, ja vielleicht schon angetreten hat, denn nach den bisher eingelaufenen Meldungen sind die Vorbereitungen zum Aufstieg vortrefflich verlaufen. Unsere Kartenstiche der von Andrée zu durchfliegenden Gebiete ist daher gegenwärtig, da er mit seinen beiden kühnen Gefährten viel-

leicht bereits hoch in den Lüften schwebend dahinsiegt, gerade zeitgemäß.

Andrée will bekanntlich tatsächlich segeln, denn er hat seinen Ballon mit drei Segeln versehen, um, von dem erwarteten Südwinde getrieben, in direkter Linie dem Pol zuzufiegen. Sein Aufstieg erfolgt von einem der nördlichsten Eilande Spitzbergens, von der Küste der Däneninsel aus; auf unserem Kartenbilde ist diese Stelle durch einen einge-

zeichneten Ballon markirt. — Wenn nun Andrée mit stetigem Südwinde, welchen er auch erwartet, aufsteigt, so ist es klar, daß er, von diesem getragen, dem Nordpol nahezu direkt zugeführt wird. Seine Chance, den Pol zu erreichen, ist also thatsächlich groß, und es ist keine willkürliche Annahme, wenn wir den ersten Theil seiner Ballonfahrt in einer wellenförmig gehaltenen Linie bis Nordpol eingezeichnet haben. Vorausgesetzt also, der Wind hält lange genug an, daß Andrée mit ihm die 10 Breitengrade betragende Strecke durchfliegen kann (150 geographische Meilen), so wird er über den Pol schweben. Wie sich nun von dort aus die Windverhältnisse weiter gestalten werden, ist natürlich nicht abzusehen. Da Andrée nur bei stetigem Südwinde aufsteigen will, so ist anzunehmen, daß bei seiner Weiterfahrt über den Pol hinaus der Ballon nicht nach Süden zurückgetrieben wird, sondern daß die Abweichungen von der ursprünglichen Fahrtrichtung sich nach den vorwärts und seitwärts derselben sich erstreckenden Richtungen der Windrose vollziehen werden, falls er nicht schnurgeradeaus über den Pol hinübergetrieben wird, von wo aus der Wind sich als Nordwind festsetzen müßte, und den Ballon dann zur Beringstraße führen würde.

Von Interesse ist, zu betrachten, welche Wegestrecken der Ballon bei einer Abweichung von der meridionalen Richtung zurückzulegen hat, bis Andrée wieder auf bewohntem Boden zu landen vermag. In unserer Karte der den Pol umgebenden Gebiete ist daher durch eine kreuzweise Schaffung die Menschengrenze mit angegeben, d. h. diejenige Linie, welche die Grenze der bewohnten Gebiete der zirkumpolaren Erdtheile andeutet. Wie aus den eingeschriebenen, Kilometer angegebenden Zahlen bei den verschiedenen Flugrichtungen

hervorgeht, hat Andrée vom Aufsteigorte aus je nach der Fahrtrichtung zwischen 3000 Kilometern unter Annahme günstiger Umstände, zurückzulegen. Die Frage ist also vornehmlich die, ob sein Ballon eine genügend lange dauernde Tragfähigkeit besitzt, um nicht nur diese Strecken zu durchfliegen, sondern auch während der Dauer von Windstillen, Gegenströmungen oder Kreisströmungen der Luft, die unter Umständen lange Zeit hindurch ein Landen unmöglich machen können, schwebend zu bleiben. Hierzu hat Andrée selbst das vollste Vertrauen, hoffen wir, daß dasselbe sich bewähren werde, damit er von dem noch recht weitgedehnten unerforschten Gebiete des Nordens den Schleier hinwegziehen und der zivilisirten Welt Kunde von neuen Entdeckungen und Erforschungen bringen könne.

Aus Konstantinopel

Kamen in der letzten Zeit Nachrichten, die beinahe ein Scheitern der Friedens-Verhandlungen befürchten ließen. Angeblich sollten unter den Botschaftlern Meinungs-Verchiedenheiten über das Maß der Zugeständnisse an die Türkei bei dem Friedensschlusse ausgebrochen sein. Dies erschien von vornherein unbegründet, da man weiß, daß alle Mächte grundsätzlich in allen wesentlichen Punkten — keine Abtretung Thessaliens an die Türkei, sondern nur Grenzberichtigung zu Gunsten der Türkei nebst Kriegskosten-Erschädigung und Auslieferungs-Vertrag — einig sind. Es hätte sich also nur um Meinungs-Verchiedenheiten über die Art des Vorgehens gegen Verschleppungs-Versuche handeln können.

In der That hat sich ja die Pforte bisher mit der Beschränkung auf eine bessere strategische Grenzlinie noch nicht einverstanden

Der neue Kurs.

Roman von Wilhelm Fischer.

(Nachdr. verb.)

I.

Im Hause des Großherzoglichen Hofen Staatsrathes Grafen Beeren war heute großes Reinemachen. Gräfin Adelheid, die zweite Frau des Grafen, eine Dame aus süddeutschem Hochadel, hatte von jeher darauf gehalten und suchte ihren Stolz darin, im Gegenstaz zu ihren Standesgenossinnen, ihren Hausfrauenpflichten mit peinlicher Sorgfalt nachzukommen und selbst mit Hand anzulegen. In der Hofgesellschaft, in der die Gräfin, und zwar ihrer, wie man medisirte „plebejischen“, spießbürgerlichen Gewohnheiten wegen, nicht ganz für voll galt, machte man sich über diese Hausfrauenjugend der Staatsrathin lustig. Frau Adelheid, welche die Medisiranee wohl kannte, deren Zielscheibe sie seit Jahr und Tag war, ließ sich, wie sie oftmals sagte, dadurch nicht aus ihrer „Ordnung“ bringen und spielte zum Entsetzen ihrer Stieftochter, der Komtesse Mathilde von Beeren, die kleine Hausfrau desto eifriger weiter.

Gräfin Beeren war eine Dame in den besten Jahren und eine stattliche Erscheinung, die auf den ersten Blick die sie medisirernde Hofgesellschaft Lügen zu strafen schien; hinter

dieser vornehmen, imposanten Frauengestalt, die einer Königin an majestätischer Würde nichts nachgab, hätte niemand dies „Hausmütterchen“ gesucht, wie die etwas ältliche Prinzessin Marie ironisch die Gräfin zu nennen pflegte; wer allerdings Frau Adelheid in ihrem gemüthlichen Dialekt „plauschen“ gehört, und bemerkt hatte, wie sehr abichtlich die gute Dame mit der Etiquette auf dem qui vivo stand, der konnte die höfische Medisiranee begreifen. In einer Beziehung hatten die Västerzungen ja Recht. Frau Adelheid war so sehr „kleine Hausfrau“ geworden, daß sie in ihrer Reinlichkeitsliebe der Schrecken ihres modern angehauchten Dienstpersonals wurde, sie hätte am liebsten den ganzen Tag geschweert und in „Ordnung“ bringen lassen, hätte der Graf dem in jovialer Weise nicht Einhalt geboten. Wenn Frau Adelheid ihren großen Tag des Reinemachens hatte, dann flüchtete Komtesse Mathilde in ihr Boudoir, und Henny, die Tochter des Grafen aus der zweiten Ehe suchte irgend einen Vorwand, einen längt verprochenen Besuch bei einer ihrer Freundinnen, der sehr dringend wäre, abzulassen. Auch heute flüchteten die jungen Damen: Komtesse Mathilde eilte in ihr Boudoir und Henny war irgendwo zum Besuch.

Graf Beeren vertat im Parlament eine schwer gefährdete Position seines neuen Gesetzentwurfs, man war auf eine heiße Debatte und lange Sitzung gefaßt. Diese Gelegenheit ergreift Frau Adelheid natürlich mit Freuden. Raum hatte der Graf das Haus verlassen,

da trommelte sie das Dienstpersonal zusammen und unter ihrer sachverständigen Leitung wurde heute das große Reinemachen gründlich besorgt.

Nach der Beendigung dieser außerordentlichen Kampagne gegen den Staub und alles mögliche und unmögliche Spinnwebewebe begab sich Frau Adelheid in das mit vornehmen Geschmack ausgestattete Gemach ihrer Stieftochter. Die Komtesse ruhte auf einem Chaiselongue und war in die Lektüre eines Romans vertieft, der gerade in Mode war. Als Frau Adelheid ebenso ermüdet als befriedigt sich in einen Sessel niederließ, blickte sie die Komtesse amüsiert an.

„Nun, alles in Ordnung, chère maman?“ meinte sie mit leiser Ironie. „Du siehst sehr echauffiert aus.“

„Aff!“ stöhnte die Gräfin. „Kein Wunder, so ein großer Haushalt macht viel Arbeit. Auf die Dienstboten ist kein Verlaß, und wenn ich nicht selbst mit Hand anlegte und mit guten Beispiel voran gehen würde, die Ordnung wüchse uns über den Kopf!“

Die Komtesse, im Gegensatz zu ihrer Stieftochter eine vollendete Weltkame und trotz ihrer 22 Jahre au dessus du panier, wie der Franzose sagt, lachte belustigt auf:

„Du bist doch immer die „kleine Hausfrau“ in der Westentasche oder die Kunst, einen Haushalt in peinlicher Ordnung zu halten“, chère maman!“

„Ich weiß, daß Du Dich über mich lustig machst,“ meinte Frau Adelheid resigniert, in

dieser Welt des Scheins ist die Hausfrau, die mehr auf ihren Haushalt als auf die Repräsentation giebt, eben ein Hausmütterchen, ein Nischenbrödel. Ich für meinen Theil habe mich darein gefunden. Das Repräsentieren überlasse ich Dir sehr gerne, meine Tochter; ich als Süddeutsche kann mich in das nordische Formenwesen bei Hofe nicht finden; ich fasse das Leben und seine Pflichten eben etwas gemüthlicher an.“

Die Komtesse richtete sich aus ihrer bequemen Lage etwas auf:

„Du hast zu wenig Maste. Papa meint es auch, maman. Du sehest Dich über manches hinweg, über manche Etikette sogar. Allerdings verzeiht man Dir alles; man kennt Dich, aber sie machen doch ihre boshaften Bemerkungen darüber.“

„Ich gebe mich, wie ich bin,“ vertheidigte sich Frau Adelheid, „und ich fürchte die Maste nicht, und aus dem, was sie über mich medisieren, mache ich mir nichts. Ich bin einmal so erzogen, bei mir zu Hause verflucht man halt keine Ladestöcke.“

„Du gehst aber in manchen Dingen etwas zu weit. Nimm mir das nicht übel, daß ich Dir das sage, chère maman,“ bemutterte die Komtesse ihre schwache Stieftochter weiter. „Vorgestern hast Du der Salden gesagt, die Empfangsabende bei der Prinzessin Marie seien Übungsabende für jene Musikern, mittelst deren die Menschen zu gähnen pflegen. Die Salden hatte nichts Eiligeres zu thun, als dieses Bonmot zu kolportieren.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

G Y M

B.I.G.

erklärt, vielmehr den Peneus mit der Stadt Larissa als Grenze gefordert. Wer konnte denn auch erwarten, daß der Sieger ohne Widerstreben auf seine Forderungen verzichtet und sich mit einer geringen Entschädigung zufrieden geben werde? Natürlich ist der Siegeslauf der türkischen Militärpartei zu Kopfe gestiegen, und sie macht alle Anstrengungen, um den Sultan trotz seiner Erklärung vor dem Kriege, kein Land erobern zu wollen, zur Hartnäckigkeit zu bestimmen. Nirgends versteht man es besser, als im Orient, Beratungen in die Länge zu ziehen, und wenn jetzt die Pforte von dieser Kunst Gebrauch zu machen sucht, so kann man ihr immerhin zu Gute halten, daß sie mit der Stimmung der Armee und der mohamedanischen Bevölkerung zu rechnen hat und klar machen will, daß sie unfreiwillig dem Drucke der Großmächte weiche.

Die Verschleppungs-Versuche werden jedoch bald ein Ende nehmen, da die Großmächte wie über die Grundzüge der Friedensbedingungen, so auch in der Art des Vorgehens einig sind. Die Botschafter sind angewiesen, dem Sultan eindringliche Vorstellungen zu machen, daß er mit der vorgeschlagenen Grenzregulierung vorlieb nehme.

Die Befürchtung also, daß unter den Großmächten Zwiespalt entstehen könne, hat keinen tatsächlichen Anhalt. Eine Meinungsverschiedenheit scheint nur in der Gouverneurfrage für Areta vorhanden gewesen zu sein. Es war bekanntlich der Schweizer Ruma Droz in Vorschlag gekommen. Deutschland hat sich jedoch gegen diese Kandidatur ausgesprochen, da Droz mit an der Spitze eines schweizerischen Armenier-Komitees gestanden hatte und wahrscheinlich ebenso einseitig griechenfreundlich gesinnt ist wie der Schweizer Bundesrath. Die Bestellung eines solchen Gouverneurs für die zukünftig autonome Insel wäre eine ganz unnötige Herausforderung der Türkei und wird daher wohl um so mehr unterbleiben, als die Mächte die Nachgiebigkeit des Sultans für den türkisch-griechischen Frieden in Anspruch nehmen müssen.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 9. Juli. Große Geschäfte machte hier und in der Umgegend zwei Reisende, die billige Partiewaaren führten. Als besonderen Zugartitel bot man Feudel an, deren Billigkeit, 8 Pf. pro Stück, nicht alleine unseren allezeit sparlichen Hausfrauen, sondern auch Kaufleuten derart imponierte, daß große Bestellungen darauf gemacht wurden. Der zweite Artikel war billige Stangenseife, a Pfund 25 Pf., worauf sowohl von Privaten als von Kaufleuten große Bestellungen gemacht wurden. Die Firma Schwarz in Hamburg, für welche die Reisenden zu arbeiten vorgaben, besaße sich nach deren Aussage nur mit dem Vertrieb von billig erworbenen Partiewaaren, in diesem Falle sollten die Waaren von liegengelassenen Schiffsladungen her-

rühren, die während des Hafnarbeiter-Streiks nicht hätten befördert werden können. Ein hochbeladener Wagen brachte am nächsten Tage den Besteller die Seife, auf deren Frage nach dem Verbleib der erwarteten billigen Feudel hieß es, daß diese auf einem besonderen Wagen gleich nachkommen würden. Die Lieferanten drängten auf rasche Abfertigung gegen baare Zahlung und gingen dann schleunigst weiter. Hinterher ergab sich, daß die gelieferte Seife sehr minderwerthig war, die „billigen“ Feudel blieben aber ganz aus. Gestern brachten dieselben Lieferanten hier wieder eine ganze Wagenladung Seife durch, die nach Bargheide bestimmt war. Hiesige Kaufleute, die auch zu den hineingefallenen gehörten, begaben sich in Begleitung des Herrn Gendarm Elsner dorthin und trafen die Verkäufer in Herrn Carlstons Gasthof an. Die Sache wurde beim dortigen Amtsvorsteher zur Anzeige gebracht, der die Beschlagnahme der Waare verfügte und da die Reisenden auch nicht im Besitz eines Gewerbescheins waren, wird ein mehrfaches Strafverfahren gegen sie eingeleitet werden.

— Durch ein größeres Feuer wurde gestern der Richterische Hof in Nertz zerstört.

— Der bekannte Wetterprophet Falb hat für die zweite Hälfte des laufenden Jahres soeben seine Prognosen erscheinen lassen, nach welchen wir noch vier kritische Tage 1., sechs 2. und zwei 3. Ordnung zu erwarten haben, und zwar sind der 26. September, 25. Oktober, 28. August und 24. November 1. Ordnung, der 14. Juli, 29. Juli, 28. August, 11. September, 10. Oktober und 23. Dezember 2. Ordnung und der 9. November und 9. Dezember 3. Ordnung. Der Sommer dürfte nach Falb's Prophezeiung nicht gerade sehr heiß werden. Nur im ersten Drittel des Juli und in der zweiten Hälfte des August soll die Temperatur über das Mittel steigen. Auch der Herbst soll trübes und regnerisches Wetter bringen. Ja, sogar bedeutende Kälte soll bereits im zweiten Drittel des November in Verbindung mit Schneefällen zu erwarten stehen. Ebenso weiß der Dezember bei anfänglicher Kälte starke Schneefälle auf, die sich um den 23., also kurz vor Weihnachten, mehren sollen.

Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 8. Juli. Schöffen: Landmann Westphal-Ahrensfelde und Landmann Jarmers-Glashütte. In einer Privatklagesache wegen Beleidigung wurde eine Frau von hier zu 20 Mk. Geldstrafe event. 4 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiter Drowsky aus Schwarzenau wurde wegen Körperverletzung zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt, 3 Wochen Untersuchungshaft wurden ihm auf die Strafe angerechnet. — Ein Zimmermann W. aus Ohlstedt wurde wegen Körperverletzung zu 20 Mk. Geldstrafe event. 5 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Oldesloe, 6. Juli. Herr Dr. B. Ruete, seit 1881 praktischer Arzt hier selbst, ist gestern Morgen in Hamburg im Alter von 57 Jahren an den Folgen eines Herzleidens gestorben. Er war hier sowohl als Arzt wie auch wegen seines freundlichen Wesens als Mensch allgemein geschätzt und beliebt. Er war ein ebenso eifriges wie umsichtiges Mitglied der Direktion der hiesigen Badeanstalt und hat sich um die Entwicklung des Bades in mehrfacher Hinsicht verdient gemacht. Heute hat sich hier ein Dr. med. Schwarz als neuer Arzt niedergelassen.

„Diese Salben. Die soll mir noch einmal kommen mit ihrer scheinheiligen Frage!“ rief die Gräfin zornig aus. „Mit keinem Blick mehr schaue ich sie wieder an, diese alte, falsche, geschminte und gepuderte Meerlaze.“

„Du siehst, chère maman“, setzte die Komtesse, die großen Einfluß auf ihre Stiefmutter hatte, ihre Moralpredigt fort, „es ist nicht immer weltklug, vor allen Dingen bei Hofe nicht, das zu sagen, was man denkt. Die Prinzessin hat es erfahren. Du weißt ja, wie wir stehen Sie sprach mir davon. Ich habe Dich glücklich herausgelogen. Angenehm war die Situation gerade nicht. Die Finkenstein war geradezu konsterniert.“

„Das ist auch so eine Sache, die krallt und schnaubt“, sagte Frau Adelheid geärgert, denn ihr war es doch mehr als unangenehm, daß die Prinzessin ihre satirische Aeußerung erfahren hatte.

Die Komtesse hatte sich erhoben. „Gefährliche Menschen behandelt der Weise mit Glace. Wir aber haben klug und weise zu sein, da wir nicht mehr so reich sind, um unabhängig sein zu können.“

„Leider hast Du recht, meine Tochter, aber was können wir für unser Temperament“, seufzte die Gräfin.

Die Komtesse war ans Fenster getreten, an dessen Scheiben sie leicht die Stirn lehnte. „Wo bleibt die Maste, welchen Zweck hätte sie, wenn wir sie uns nicht anlegen, wenn wir nicht lernen, unsere wahren Gefühle zu verbergen. In dieser Welt von

Verstellung und Schein wird derjenige immer die Kriegskosten bezahlen, der sich zu verstellen und zu scheinen nicht gelernt hatte.“

Die Gräfin gab im Stillen ihrer Stieftochter Recht, indessen suchte sie ihre verlorene Position mit dem Einwand zu retten:

„Und wo bleibt bei dieser Weltanschauung Wahrheit und Glück, meine Tochter?“

„Wahrheit und Glück?“ wiederholte jene mit bitterm Aufschrei, „da fragst Du mich zuviel.“

Die Gräfin blickte erschrocken und forschend die Komtesse an, aber sie that keine Fragen. Es entstand eine kleine Pause. Die Komtesse trommelte nervös an den Scheiben, dann wandte sie sich plötzlich um, und im gleichgültigsten Tone von der Welt sagte sie:

„Wir werden heute Besuch erhalten, Graf Gleichen wird kommen.“

„Der Minister?“

„Nein, sein Sohn, der Rittmeister. Ich glaube Ursache zu haben, annehmen zu dürfen, daß er kommen wird, um bei Papa um meine Hand anzuhalten“, antwortete die Komtesse nachlässigen Tones und ihre Stimme hatte einen seelenlosen herben Klang.

„Liebst Du den Rittmeister?“ forschte die Gräfin.

„Welch unmoderne Frage“, versuchte die Komtesse zu scherzen. „Zur Liebe wird doch eine Dame von meinem Stande heutzutage nicht erzogen!“

„Du bist das Kind Deines Vaters, Mathilde, und nach seinem Sinn hat er Dich

× **Kirchspiel Bergstedt, 8. Juli.** Vor einem Unglücksfall bewahrt blieb der Gastwirth Hrn. Kröger aus Saßel. Am Dienstagnachmittag fuhr er bei strömenden Regen von einer Geschäftstour heimtörend über Ohlsdorf nach seinem Wohnort zurück. Unweit Schmudshöhe kam ihm ein von Ohlsdorf kommender Straßenbahnwagen entgegen. Als letzterer nahe vor der Begegnung gerade eine Wasserlache durchfuhr und das Wasser weit zur Seite spritzte, scheute im letzten Augenblick das Pferd und bog vor den Motorwagen über. Das quer vor dem Motorwagen gerathene Gefährt war mehrere Meter weit vorwärts geschoben als der Motorwagen zum Stehen kam. Während der Straßenbahnwagen ohne jegliche Beschädigung davon kam, war am Kröger'schen Wagen eine Speiche, welche den Stoß abgehalten, gebrochen und die zugehörige Felge defekt. Die Achsen hatten ebenfalls gelitten und waren nicht unerheblich verbogen. Die Schuld an diesem Anfall trifft niemand, denn das sonst nicht scheuende Pferd befand sich auch diesmal vorher in ruhiger Gangart, und der Führer des Motorwagens fuhr mit mäßiger Geschwindigkeit. Wer aber trägt die Reparaturkosten? „Wer schaden macht, muß Schaden bessern.“ Also diesmal das Pferd; dabei wird's bleiben!

Crittau, 8. Juli. Vorgefahrene gelangte vor der Zivilkammer in Altona eine Streitsache zur Erledigung, die fünf Jahre lang geschwebt hat und die in weiten Kreisen mit lebhaftem Interesse verfolgt wurde; es ist der Proceß des Mühlenbesitzers Holtz in Crittau mit der Stadt Wandsbel wegen unbefugter Wasserentziehung. Die Stadt Wandsbel wird nämlich durch eine im Jahre 1892 angelegte Wasserleitung von dem Großensee bei Crittau mit Wasser versorgt. Durch den Großensee wird auch der Crittauer Mühlenleiche mit Wasser gespeist, und da der Besitzer der dortigen Mühle auf jenes Wasser von der Behörde anerkannte Gerechtfame besitzt, so hatte er, weil ihm dieses Wasser durch die von der Stadt Wandsbel bei dem genannten See angebrachten Pumpwerke zum großen Theil entzogen und er dadurch erheblich geschädigt wird, die Stadt Wandsbel wegen unbefugter Wasserentziehung verklagt. Die von Sachverständigen in dieser Angelegenheit ausgearbeiteten Gutachten füllen ganze Bände und haben ganz beträchtliche Kosten verursacht. Das nunmehr von der Zivilkammer in Altona in dieser Proceßsache abgegebene Urtheil lautet dahin, daß die Stadt Wandsbel den Betrieb ihrer Pumpwerke bei dem Großensee einzustellen hat, wenn das Niveau des Wasserpiegels auf einen bestimmten Punkt herabgesunken ist. Ferner wurde die Stadt Wandsbel zur Zahlung der Proceßkosten verurtheilt.

§ Südliches Stormarn, 8. Juli. In einer kürzlich vom königl. Konsistorium anberaumten Sitzung des Kirchenvorstandes in Steinbek, worin über die Anstellung eines Predigers in Schiffbek beraten werden sollte, waren Herr Konsistorialrath Gohner-Kiel und Herr Probst Chalybaeus-Mt-Nahlstedt anwesend. Ersterer legte die Gründe, die für eine feste Anstellung des Prediger in Schiffbek sprechen dar, nachdem dieser nun mehrere Jahre vom Konsistorium angestellt gewesen sei. Zu dem Gehalt sei die etwa 1450 Mk. betragende Kirchensteuer, welche Schiffbek aufbringt, zunächst verwendbar, das Ministerium stellt die bisher bezahlten 600 Mk. Wohnungsgeldzuschuß in sichere Aussicht, 350 Mk. das Konsistorium. Den Rest der

2650 Mk. betragenden Einkommens stellt das Konsistorium ebenfalls in Aussicht, so daß die Anstellung dieses Geistlichen der Gemeinde Steinbek keine besonderen Kosten verursachen wird.

Altona, 6. Juli. Am Montag Vormittag wurden drei Knechte verhaftet, die bei zweihiesigen Müllern bedienstet waren, und auf darauf schloß sich daran die Verhaftung des Bädermeisters Zapf aus der Gr. Bergstraße und des ehemaligen Bädgers, jetzigen Brothändlers J. Ober aus der Zeisestraße. Der Bädermeister Zapf ließ am Sonnabend seinen Gesellen verhaften, weil dieser mit einem Messer auf ihn eingedrungen war und ihn leicht verletzt hatte. Aus Rache dafür verrieth der Bädgerfelle seinen Meister. Die Denunziation ging dahin, daß sein Meister schon seit langer Zeit gestohlenen Mehl kaufe. Die schleunigst eingeleitete Untersuchung stellte die Richtigkeit dieser Behauptung fest, und der Meister wurde verhaftet. Die weiteren Angaben der Verhafteten führten dann wieder zur Inhaftirung dreier Kutscher und des Brothändlers Ober. Bei den Kutschern handelte es sich um Angehörige der Stavenow'schen „Diebstahler Mühle“ und der Albers'schen Mühle in der Friedenstraße. Ober betreibt neben seinem Brothandel ein Mehlgeschäft und auch einen recht bedeutenden Handel mit Mehlstraden. Auch diese waren gestohlen und sind ihm durch die Kutscher verkauft worden. Den jetzigen Feststellungen zufolge haben die Verhafteten ihre strafbaren Handlungen bereits mehrere Jahre lang verübt, und ohne den erwähnten Zufall wäre die Affaire wohl noch lange nicht an das Tageslicht gekommen.

Kleine Mittheilungen.

— Ein vierjähriger Anabe, welcher einen 4 Zentimeter langen Nagel mit sehr breitem Kopf verschluckt hatte, wurde, nachdem der Sitz des Nagels durch den Röntgenstrahlens-Apparat festgestellt worden war in einer Altonaer Privat-Klinik am Magen operirt. Leider starb der Kleine an den Folgen der Operation.

— Vor einigen Tagen wurde in Cuxin der Apotheker R. aus Hufjeld gefänglich ergriffen. R. war Verwalter mehrerer Gemeindefrankenkassen, u. A. der Dristranckenkassen, bei deren Revision sich Unregelmäßigkeiten herausgestellt haben sollen.

— Vor einigen Tagen hatte ein Anabe bei einem Gewitter, um sich vor dem herabströmenden Regen zu schützen, in einem Heuboden auf einer bei dem unweit von Medorf belegenen Heide liegenden Wiese Schutz gesucht, denselben aber, weil der Diemen nicht dicht genug hielt, wieder verlassen. Gleich darauf fuhr ein Blitzstrahl in den Heuboden und setzte denselben in Flammen.

— Wegen vorläufiger Brandstiftung ist bekanntlich vor etwa 14 Tagen der Inhaber der Firma Wols & Kachholz (Lithogr. Kunst-Anstalt) in Wandsbel verhaftet und in das Untersuchungsgefängniß in Altona eingeliefert worden. Die Staatsanwaltschaft hat nunmehr, wie verlautet, die Anklage erhoben, über die in der nächsten Schwurgerichtsperiode in Altona verhandelt werden soll.

— Eine Wildererbande treibt im Finkensthum Lübek ihr Unwesen. Der Förster von Sierhagen traf bei Neustadt mit mehreren Wilddieben zusammen, die, als sie feiner ansichtig wurden, flohen. Einer der Wilderer legte auf den Förster an, dieser war aber schußfertiger, er schoß dem Wilddieb eine große

stunde thun“, meinte Komtesse Mathilde ironisch.

Allein Henny lies sich von ihrer stolzen Stieffchwester mit der sie meistens auf dem Kriegsfuße stand, durchaus nicht ins Bockshorn jagen. Sie blickte sie von oben bis unten an und sagte nur:

„Du Reibhammel!“ und versief dann mit der würdigsten Miene von der Welt und den Worten: „Komm, Mama“, das Zimmer der Stieffchwester.

Das geschah alles so drollig, daß die Gräfin laut aufschrien mußte, und daß sich selbst Komtesse Mathilde eines Lächelns nicht erwehren konnte. Der letzteren war Doktor Hartung nicht sehr sympatisch; ihr war der Doktor immer der Sohn des Führers der parlamentarischen Opposition; sie zog es daher vor, den Doktor nicht zu begrüßen. Die Gräfin und Henny eilten in den Salon, wo der Doktor der Ankunft der Damen harrete.

II.

Henny war ganz das Ebenbild ihrer Mutter. Abhold jedem Formenwesen, lebenslustig und von jener entzündenden Natürlichkeit war sie, ohne eine so sieghafte Schönheit, wie ihre stolze Schwester zu sein, doch der Liebe ihre stolze Schwester zu sein, doch der Liebe ihrer alle, die sie kennen lernten. Mit Irene Hartung, der einzigen Tochter des reichen Industriellen und Hüttenbesizers Ernst Hartung war Komtesse Henny befreundet. Henny und Irene waren leidenschaftliche Schiffschul-

den Betrag von 374 Mark als Zinderlohn gleich abgezogen habe.

Bei den Schießübungen des 165. Infanterie-Regiments in Dörpethal bei Goslar wurde nach dem „Samb. Fremdenbl.“ aus einer Entfernung von 1910 Metern eine Wegearbeiterin von einem Geschöß durch den Hals getroffen. Das Bataillon hatte die üblichen Absperrungsmaßregeln, die bisher immer für hinreichend angesehen waren, getroffen. Das Geschöß ist glatt durch den Hals gegangen, ohne glücklicherweise eine Hauptader zu treffen. Die Verunglückte liegt schwer, jedoch nicht gerade lebensgefährlich verlegt darnieder.

Von dem Umfang der Katastrophe, die das württembergische Unterland betroffen hat, kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß der Schaden in Stadt und Martung Dehringen auf 800 000 Mk., in dem Oberamt Dehringen auf 3 bis 4 Millionen Mark angegeben wird. In 31 Gemeinden des Oberamts Dehringen ist die Ernte total zerstört und, da Bäume und Nebel zerstört und aus der Erde gerissen sind, auf Jahre hinaus an einen Ertrag nicht zu denken. Das Dorf Gellmersbach im Oberamt Weinsberg gleicht einer Ruine. Die Gemarkung mit den Weinbergen, auf denen nur noch Pfähle wüst durcheinander liegen, ist eine Wüste. Mais- und Weizenfelder sehen aus, wie wenn ein Regiment Soldaten darüber marschiert wäre, auf den Kartoffeläckern sieht man nur noch kurze, kahle Stengel aus dem Erdreich hervorragen, in den Krautäckern sind nur noch die dicken Knollen der Kohlrabi als zerfetzte Ueberreste stehen geblieben, von allen anderen Gemüsearten keine Spur mehr. Auf dem großen Obstgut vor Oberreißheim sind Hunderte von Obstbäumen unterhalb der Krone abgeknickt, andere entwurzelt und wieder andere der stärksten Äste beraubt.

Schmuggelnde Lokomotivführer. Ein ziemlich seltener Fall trug sich am Sonntag in Lille zu: Bei der Ankunft des aus Tournai kommenden belgischen Zuges durchsuchte der Hauptmann der Zollwächter die Lokomotive und den Tender und entdeckte da eine große Qualität Tabak, fünf Kilogramm Kaffee, 10000 Zigaretten und eine große Menge Zündhölzchen, durchwegs belgischen Ursprungs. Die Maschine wurde beschlagnahmt und der Maschinist wie der Heizer verhaftet. Die belgische Eisenbahn-Verwaltung, die unverzüglich von der Beschlagnahme in Kenntnis gesetzt worden war, verlangte eine Abfindungssumme für die konfiszierte Maschine zu entrichten, die vorläufig zur Disposition der Zollverwaltung gestellt wurde. Die beiden belgischen Angestellten, der Maschinist Ponthieu und der Heizer Moynart, die 30 bezw. 20 Dienstjahre hinter sich hatten, betrieben seit geraumer Zeit den Schmuggel in so umfassender Weise, daß die Behörden darauf aufmerksam werden mußten.

Verantwortlich für die Redaktion,
Druck und Verlag:
Ernst Ziese in Ahrensburg.

Foulard-Seide 95 Pf.

bis 5,85 p. Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis 18,65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Porto- und feuerfrei ins Haus. Muster umgehend 2) Durchschnittl. Lager: ca 2 Millionen Meter. **Seiden-Fabrik G. Henneberg, k. u. k. Hofl.) Zürich.**

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

11. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, meist trocken, normale Temperatur, windig.
12. Wolkig, theils heiter, etwas wärmer, Gewitterluft.
13. Wolkig mit Sonnenschein, mäßig warm, strichweise Regen.
14. Wolkig, schwül, warm, vielfach Gewitterregen, lebhaftes Winde.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 8. Juli 1897.
Weizen fester. Angeboten Postleiner und Mecklenburger 122—130 Rfd. 152—165 Mk. Russischer unverzollt, 110-120 Mk., Walla Walla 134—135 Mk. per 1000 Ko.
Roggen fester. Postleiner 116—122 Rfd. 115—120 Mark, Mecklenburger 120—128 Rfd. und Altmärker 120—135 Mark, unverzollt Donau, Bulg., Dän., Russischer und Americ. 82—88 Mk. per 1000 Ko.
Gerste ruhig. Postleinerische und Mecklenburger 120—130 Mk., Saale, Schlesiische und Dberbrück 140—170 Mk., Böhniische und Wähniische 150—165 Mk. per 1000 Ko.
Hafer still. Amerikan. 125—134 Mark, Mecklenburger 135—145 Mk., Russischer 135 bis 155 Mk., seine Sorten über Notiz, unverzollt Russischer 100—112 Mk. Postleiner 120 bis 130 Mk.

Hierzu:
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“

Rußland.
Der Gouverneur von Petersburg theilt mit, daß in einzelnen Ansiedlungen seines Gouvernements die sibirische Kinderpest aufgetreten sei, zu deren Unterdrückung der Bestand der veterinärärztlichen Personals bedeutend verstärkt werden mußte. Gleiche Berichte sind von den Gouverneuren der Gouvernements Nowgorod und Olonez eingegangen.

Männigfaltiges.

In einer eigenthümlichen Situation befand sich am Sonntag Nachmittag ein junges Mädchen in der Berliner Stadtbahn. Dieselbe hatte gerade am Alexanderplatz den Wagen betreten, als auch schon hinter ihr zu geworfen und dabei das Kleid eingeklemmt wurde. Man versuchte vergebens die Thür zu öffnen, aber Niemand von dem Bahnpersonal war dazu im Stande. Auf sämmtlichen Bahnhöfen gab man sich die größte Mühe, alle Bemühungen waren jedoch umsonst. Das junge Mädchen, welches am Savignyplatz aussteigen wollte, mußte über Halensee nach dem Potsdamer Bahnhof fahren, wo Arbeiter herbeigerufen wurden, aber auch diese waren nicht im Stande, die Thür zu öffnen. So mußte die Rückreise nach dem Zoologischen Garten angetreten, und da es auch dort den Bahnhofsbeamten nicht möglich war, zu helfen, so sah die Beamtin sich genöthigt, das Mädchen nach 2-stündiger Fahrt dadurch zu befreien, daß sie den Kleiderrock entzwei schnitt. Der Wagen mußte außer Betrieb gesetzt werden.

Ein Geistlicher als Defraudant. Wegen zahlreicher Unterschlagungen amtlicher Gelder wurde der Pastor Manlius in Saathain a. Elbe verhaftet. Die unterschlagene Summe soll sich dem Vernehmen nach auf etwa 40,000 Mk. beziffern. Auch ist gegen den Pastor die Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden. Der ungetreue Seelenhirt erfreute sich allgemeiner Beliebtheit und war auch Mitglied der Provinzialsynode.

Ein überaus dreisten Banditenstreich meldet man aus Brüssel: Mitten im Zentrum der Hauptstadt, neben der Genbarmerie-Kaserne, drangen verummte Räuber in die Wohnung des Fabrikanten Duval ein, sie knielten die allein anwesende Dienstmagd, erbrachen den Geldschrank und raubten aus demselben 45,000 Franks Werthpapiere. Die Räuber sind spurlos verschwunden; die ganze Polizei der Stadt ist auf den Weimen.

Ein „findiger“ Finder. Der Polizeihote Schütz in Danzig verlor kürzlich die Summe von 4374 Mark, die er für seine Behörde bei der Reichsbankstelle abgehoben hatte. Nachdem auf die Wiederherbeischaffung des Geldes eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt worden war, erhielt dieser Tage der dortige Polizei-Präsident Wessel einen ansehend von Frauenhand geschriebenen anonymen Brief, in welchem sich 4000 Mark in vier einzelnen Taufdenmarkscheinen befanden. Zu gleicher Zeit enthielt der Brief die Mittheilung, daß der Schreiber desselben das Geld gefunden und sich den an der Summe fehl-

getrieben war, blieb nichts anderes übrig, als den Doktor zu bitten, den Damen ihren Besuch anzukündigen. Doktor Hartung dankte der Gräfin mit ungeheuchelter Freude.

In diesem Augenblick trat eine Kammerzofe mit hochgeröthetem Antlitz ins Zimmer. „Nun, was giebt's?“ fragte die Gräfin unmutig.

„Ach, gnädigste Frau Gräfin,“ klagte das Mädchen, „Männer hat wieder eine unserer theuersten Gardienen zerzaust!“

Männer war der Dachshund des Grafen, der Schlingel hatte die Gewohnheit, die Schärfe seiner Zähne an den Gardinen der Gräfin zu probieren.

„Männer!“ rief diese entsetzt, „da muß ich doch gleich einmal nachsehen. Sie entschuldigen, Herr Hartung.“

Mit diesen Worten eilte die Gräfin mit der Zofe aus dem Zimmer und ließ die Komtesse und den Doktor allein.

„Armer Mann,“ sagte Henny mit drollig betrübter Miene, „jetzt wird es für Dich was absehen.“

(Fortsetzung folgt).

Witterungs-Beobachtungen.

Höchste Temperatur	Niedrigste Temperatur	Temp. 7 Uhr morgens	Luftfeuchtigkeit in %	Barometer auf 0 Gr. red.
6. +13,0	+10,0	+12,5	95	749,5
7. +14,0	+10,0	+11,0	95	746,5
9. +13,0	+8,5	+10,0	87	752,0
9. +13,5	+8,5	+8,5	90	755,0

werden: „Im Namen des Kaisers,“ — am Reichsgericht aber: „Im Namen des Reichs.“ Die Frage erhebe einheitliche Regelung, ob in diesem oder jenem Sinn, will der Verfasser nicht untersuchen. Er kann nur aus eigener Erfahrung — er ist Rechtsanwalt am Reichsgericht — bemerken, daß ihm Leute vom Lande wiederholt die Frage vorlegen: was bedeutet denn eigentlich die Urtheilsüberschrift: „Im Namen des Reichs?“

Die „Schaumburg-Lippische Landesztg.“ theilt mit, daß das zur Entscheidung der Lippischen Thronfolgefrage eingesetzte Schiedsgericht die Ansprüche des Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld anerkannt hat.

Beim Reichsgericht macht sich, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, eine nicht unerhebliche Abnahme der Geschäfte bemerkbar. Wenn dies namentlich von Strafsachen gilt, so läßt es sich zu einem gewissen Theile wohl auf die allmählich als feststehend anzuerkennende Rechtsprechung in wiederkehrenden Formfragen zurückführen, derzufolge neue Anschuldigungen von vornherein als aussichtslos zu betrachten sind und deshalb unterbleiben. Dasselbe mag auch von nicht wenigen Entscheidungen über die Anwendung des Strafgesetzbuchs selbst gelten, die, festen Rechtes geworden, neuere Erörterungen auszuschließen scheinen. Namentlich soll die Zahl der von Anklagebehörden ausgehenden Revisionen im Rückgange begriffen sein oder, richtiger, die von diesen Stellen ausgegangenen gelangen weniger regelmäßig als früher zur Verhandlung, was damit zusammenhängt, daß neuerdings die Oberstaatsanwälte allgemein und nicht nur in Preußen eine genauere Vorprüfung der Strafakten vornehmen, die von der Staatsanwaltschaft bei den Landgerichten wegen der von ihr eingelegten Revisionen eingehen und fernerhin nicht mehr ohne Genehmigung und Zustimmung der Oberstaatsanwaltschaft an das Revisionsgericht weitergegeben werden sollen. Auch in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten wird von der Revision seltener Gebrauch gemacht. Das kann als ein gutes Zeichen für die Besserung der Erwerbsverhältnisse im allgemeinen gelten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Ernte in Ungarn geht in den meisten Komitaten ohne Störung von Statten. Nach einzelnen Ortschaften, in denen die Arbeiter ausständig waren, wurden von der Regierung fremde Schnitter, im Ganzen über 4000 Mann, beordert, durch deren Hilfe die Fortsetzung der Arbeiten ermöglicht wurde; an mehreren Orten nahmen die Ausständigen bei Ankunft der fremden Schnitter die Arbeit sofort wieder auf. Der Ackerbauminister hat verfügt, daß die der Arbeiter-Reserve entnommenen Mannschaften stets durch neue ersetzt werden.

Orient.

Im Piräus fand am Sonntag ein heftiger Zusammenstoß zwischen betrunkenen russischen Matrosen und Einwohnern statt. Der russische Offizier von Keldow, ein Sohn des Botschafters in Konstantinopel, erlitt bei dem Verzuge, den Streit zu schlichten, ziemlich erhebliche Verletzungen.

Finanzminister Simopulos erklärt in einem Memorandum an die Mächte, Griechenland stehe finanziell vor einer Katastrophe. Das Budget dieses Jahres werde ein Defizit von 50 Millionen bieten, der Staatsschatz sei er-

politische Ehre hier engagiert glaubte, hatte die Leitung seiner Werke seit geraumer Zeit seinem Sohne in Procura überlassen. Mit tiefem Schmerz verfolgte dieser, der die Komtesse liebte, die unerquickliche Entwicklung der parlamentarischen Gegnerschaft der beiden alten Herren, die unbedingt zu einem Bruch führen mußte. Er hatte sich vorgenommen, das Schlimmste zu verhüten. In der Absicht, sich der Gräfin zu offenbaren und sie für seine Pläne zu gewinnen, war er der Einladung der Komtesse gefolgt. Die Gräfin begrüßte den Ketter ihres Kindes mit der alten Herzlichkeit.

„Wir haben uns lange nicht gesehen, lieber Herr Doktor.“ Sie reichte dem Doktor ihre Hand, die dieser galant an seine Lippen führte.

„Fast drei Monate nicht, gnädigste Gräfin. Sie ahnen nicht, wie sehr meine Mama und Irene, wie sehr wir diese unglückseligen parlamentarischen Kämpfe bedauern,“ sagte der Doktor auf eine einladende Handbewegung der Gräfin Platz nehmend.

„D, diese parlamentarischen Streitigkeiten genieren uns nicht. Nicht wahr, Mama, theilen Sie nur Irene und Ihrer lieben Mama mit, daß wir sie morgen besuchen werden. Nicht wahr, Mama?“ sagte Henny schneil.

Der Doktor blickte freudig überrascht die Gräfin an. Das wäre ja mehr, als er zu hoffen wagte, der erste Schritt zur Versöhnung. Der Gräfin, die von ihrer Tochter in die Enge

Sagelladung in das rechte Bein. Erst später gelang es der Polizei, diesen Mann festzunehmen; er legte sich aber aufs Leugnen und nun soll durch Röntgenstrahlen versucht werden, die Schrotladung im Bein des Wilderers nachzuweisen.

Auf der Allgemeinen Landwirthschaftlichen Ausstellung in Hamburg hat bei der Prämirung der Pferde Schleswig-Holstein von insgesammt 131 Auszeichnungen 44 erhalten, darunter 4 Sieger- und Zuschlagspreise, 11 erste und 11 zweite Preise. Schleswig-Holstein hat seine Nachbarländer Hannover, Oldenburg und Mecklenburg bezüglich des ausgestellten Pferdmaterials auf der Hamburger Ausstellung bedeutend überflügelt.

In Kellinghusen erkrankt beim Baden in der Stör der Stadtbriestträger Zimmerman, er war unverheirathet.

Am Sonntag Mittag wurde der Vogt des Söbliner Hofes zu Söblin in meuchlerscher Weise überfallen und arg zugerichtet. Er wurde von dafelbst beschäftigten Emtarbeitern in Hinterhalt gelockt und hier mit verschiedenen Instrumenten derart verarbeitet, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Ein hinzueilender Knecht wurde ebenfalls von den Banditen angegriffen, er wußte sich jedoch besser zu vertheidigen und ließen deshalb die rohen Patrone von ihm ab. Dem Schwerverletzten wurde, ehe er sich in ärztliche Behandlung gab, ein Nothverband angelegt.

Lübeck.

Den Turnvereinen ist nunmehr seitens des Festausschusses für das 9. Kreisturnfest des 4. Deutschen Turnkreises Norden in Lübeck das besondere Einladungsschreiben nebst Festordnung und Anmeldebogen für das am 7., 8. und 9. August stattfindende Fest zugegangen. In dem Einladungsschreiben ist gelagt, daß die Vorbereitungen zum Feste in lebhafter Förderung sind. Sowohl von Seiten der Behörden als bei den Einwohnern hat der Festausschuß allseitiges Entgegenkommen und bereitwillige Unterstützung gefunden. Das berechtigt zu der Hoffnung, daß das Fest in jeder Beziehung gelingen wird, wenn alle Gauen des Kreises sich zahlreich betheiligen. Der Festbeitrag beläuft sich für alle Festlichkeiten auf nur 2 Mk. Festarten, Abzeichen und Festbücher werden den Vereinen vor dem Feste zugesandt. Bei ihrem Eintreffen in Lübeck werden die Vereine auf dem Bahnhofe empfangen und marschiren in geschlossenen Zuge vor das Festbüro auf dem Marktplatz (in der Börse im Rathhause), wo die Ausgabe der Wohnungskarten sowohl für Fremdwohnung als für die gegen Bezahlung bestellten erfolgt. Die Anmeldungen der Festtheilnehmer sind bis zum 15. Juli bei dem Vorsitzenden des Festausschusses, Kaufmann J. H. Evers, Breitestraße 103, zu beschaffen.

Deutsches Reich.

v. Lauch soll, wie der „Börse-Courier“ hört, nunmehr sein Pensionierungsgehuld eingereicht haben. Von einem disziplinarischen Vorgehen gegen den Polizeikommissar sei nicht mehr die Rede, von einer Anklage wegen Majestätsbeleidigung ebensovwenig.

In einer Abtheilung der neuesten Nummer der „Deutschen Juristen-Zeitung“ wird eine Frage berührt, die erster Beachtung werth ist. Es wird darauf hingewiesen, daß in Elsaß-Lothringen die Urtheile gesprochen

läuferinnen. Ihr Cavalier bei diesem Sport war als Student der junge Hartung. Und so geschah es einstmals, daß die Komtesse, als sie sich auf dem Eise zu weit vorgewagt hatte und an einer besonders schwachen Stelle eingebrochen war, von Georg Hartung gerettet wurde. Infolge dieser That entwickelte sich zwischen beiden Familien ein reger freundschaftlicher Verkehr, der in der letzten Zeit von dem Grafen aus politischen Gründen aufgegeben war.

„Mit einem Manne, der der erbitterteste, rücksichtsloseste Gegner meiner Politik ist, kann ich und meine Familie nicht verkehren,“ detestirte der Graf, und selbst Henny mußte sich dem fügen.

Der alte Hartung war ein Mann von großem parlamentarischen Einfluß; er bekämpfte die Wirthschaftspolitik des Grafen, die er als unheilvoll für das Land erkannte, ebenso hartnäckig wie sie der Graf vertheidigte. Auf beiden Seiten war keine Neigung zu einer Kompromisspolitik; so kam es, daß sich die Gegensätze verschärften und die Konflikte im Parlament häuften. In diesen parlamentarischen Kämpfen waren die beiden Gegner sehr engagiert; es kämpfte System gegen System. Ein Ausgleich, eine Milderung der Gegensätze war unmöglich und jedem Kenner der politischen und parlamentarischen Verhältnisse war es klar, daß in diesem Kampfe entweder das System des Grafen Beeren oder das der Opposition auf der Wahlstatt bleiben mußte. Der alte Hartung, der seine

Gottesdienst in Ahrensburg. Am 4. Sonntag nach Trinitatis, den 11. Juli, Vormittags 9 Uhr: Hauptgottesdienst.

Standesamt Alt-Rahlstedt. Monat Juni. Geburten:

Am 3. Tochter dem Landmann Ernst Jakob Meier in Jenfeld. 5. Tochter dem Obergärtner Jul. Förner in Farnjer-Zoll. Sohn dem Klempner Otto Rud. Ripp in Oldensfelde. 6. Sohn dem Arbeiter Otto Joh. Aug. Krügelmann in Alt-Rahlstedt. 11. Tochter dem Kupferer Fritz Andreas Weidemann in Tonndorf-Lohe. 14. unehel. Kind männl. Geschl. in Alt-Rahlstedt. 15. Sohn dem Arbeiter Franz Joachim Friedrich Suer in Tonndorf-Lohe. 17. Tochter dem Halbhufner Hinr. Nikolaus Aug. David Eggers in Braak. 23. Tochter dem Arbeiter Hans Jochen Heint. Westphal in Jenfeld. 24. Tochter dem Arbeiter Joh. Joachim Hinrich Holz in Meiendorf. 25. uneheliches Kind männl. Geschl. in Stapelsfeld. 28. unehel. Kind männl. Geschl. in Tonndorf. 29. Tochter dem Arbeiter Aug. Joh. Hinr. Mus in Jenfeld.

Eheschließungen:

Am 2. Zimmerman Johs. Karl Eduard Tange mit Schneiderin Dorothea Magdalena Auguste David, beide in Alt-Rahlstedt. 3. Bäcker Johann Hinrich August Langhein in Bergstedt mit Hausmamsell Auguste Meier in Oldensfelde. 4. Jagdaufseher Paul Hinrich Adolf Kragmann mit Wirthschafterin Bertha Kragmann, beide in Jenfeld. 5. Tischler Hinrich Jakob Friedrich Feddern in Tonndorf-Lohe mit Johanna Sophia Charlotte Günther in Hamburg. 6. Arbeiter Hermann Hinrich Langhein mit der Dienstmagd Bertha Saager, beide in Stapelsfeld.

Gestorben:

Am 9. Carl Louis Konstantin Schröder in Alt-Rahlstedt, 52 J. alt. 10. Elsa Karoline Stoldt in Oldensfelde, 3 J. alt. 15. Hinrich Ernst Westphal in Meiendorf, 16 J. alt. 21. Hermann Willy Westphal daselbst, 18 J. alt. Emil Schneider in Jenfeld, 1 Mt. alt. 22. Maurer Herm. Aug. Heint. Stahl in Wandsbek, 38 Jahr alt. 25. Arbeiter Hans Peter Hinrich Bruns in Oldensfelde 35 J. alt. 29. Ehefrau Emilie Auguste Thiele geb. Kubernus in Tonndorf-Lohe, 28 J. alt. 29. ein todtg. Kind.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zur Publication des von den Eheleuten Dittmann von Ahrensburg errichteten Testaments steht Termin auf

Montag, den 19. Juli 1897, Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht an Ahrensburg, den 6. Juli 1897.

Königl. Amtsgericht.

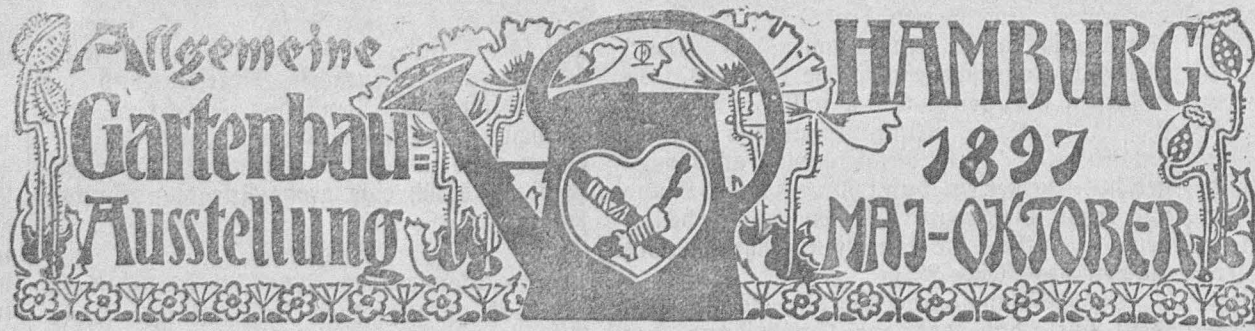
Oeffentliche Sitzung

der Gemeinde-Vertretung am Montag, 12. Juli, Abends 7 Uhr,

im Amtslotale (Wwe. Degenhard). Tages-Ordnung:

- 1. Vorlage der revidirten Jahresrechnung für 1896/97 zur Prüfung und Feststellung und zur Entlastung des Rechnungsführers. 2. Entlassungsgesuch des Rechnungsführers und weitere Beschlussfassung über die Rechnungsführung. 3. Beschlussfassung über die Aufnahme einer Anleihe zur Deckung der Kosten des Ausbaues der Mangener Allee. 4. Antrag der Herren Ronne u. Gen. betr. die Aufstellung einer Straßenlaterne in der Hagener Allee. 5. Beschlussfassung über die Abänderung des Ortsstatuts über die Anlage von Straßen u. Ahrensburg, den 9. Juli 1897.

Der Gemeindevorsteher. Ziese.



Geschäfts-Gröffnung.

Da ich am heutigen Tage im Hause des Hrn. David jun., Rondel No. 5 hier selbst ein Schlachter-Geschäft

eröffnet habe, bitte ich ein geehrtes Publikum von Ahrensburg und Umgegend, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen, da ich nur erste Waare führen und für prompte und reelle Bedienung Sorge tragen werde.

Hochachtungsvoll

Carl Witten, Schlachter.

Ahrensburg, 7. Juli 1897.

Rennen in Oldesloe



am Sonntag, den 11. Juli, Nachm. 3 1/2 Uhr. Herren-Reiten. 6 Flach-, Hürden- und Jagd-Rennen mit 4 Ehren- und ca. 4000 Mk. Geld-Preisen.

R. M. Schutz. Mahr's Nr. 18870. poröse Unterkleidung. Gesund und wirklich luftdurchlässig bleibend. Ärztlich empfohlen. Prämiiert: Lübeck 1895. - Kiel 1896. Alleinverkauf in Ahrensburg bei Julius Weil Nachf.

Ahrensburger

Butter- & Delikatessen-Lager Inhaber Heinrich Hamann,

empfehl

Feinste Gras-Butter von Mt. 0,90 - an, Margarine von 50 Pfg. an, Schmalz von 40 Pfg. an, - getochten Schinken, Zungenwurst, Sardellenwurst, getochte und geräucherte Mettwurst, Döfchen-Zungen. Prima Hamburger Rauchfleisch. Geräucherte Schinken in Ausschnitt.

Konserven aller Art.

Verschiedene Sorten Käse, Schweizer-Käse, Holländer-Käse, Kaiser-Käse, Ramoudou-Käse, Tilsiter Fett-Käse.

Große Auswahl in Bonbon, Schokolade Thee. Vorzüglichster Kasse von 1 Mt. an.

Wiener-Badmehl u. Pudding-Pulver, Wiener Mehl pr. Pfd. 18 Pfg. und frische Eier.

Frisehen Pumpnickel. Neue Jager Matjes-Heringe.

Außerdem empfehle: Verschiedene Kolonialwaaren.

Himbeeren,

zu den billigsten Tagespreisen, jedes Quantum kann geliefert werden. Desgleichen

abgeschnittene Blumen: Rosen, Nelken, Campanulas, Kaktus-Dahlia u. s. w. empfiehlt

William Moritz.

Ahrensburg, Hamburgerstraße Nr. 14 ist eine kleine Wohnung mit etwas Gartenland zum 1. November d. J. an ordentliche Leute ohne Kinder zu vermieten. Angenehmes wohnen.

Junges Mädchen,

welches sich im Haushalt etwas vorbilden will, zur Aufwartung gesucht. Näheres in der Exped. zu erfragen.

Neu eingetroffen: Knaben-Blousen von 90 Pfg. bis 5 Mt. R. Müller, Ahrensburg, Rondel 1.

Vorzüglichen Kasse von 60 Pfg. an bis 2 Mt. pr. Pfd., große Auswahl von Zuckerwaaren, Chokolade, Thee, sämtliche Kolonial-Waaren, Früchte und Gewürze, Konserven aller Art, geräucherte und gepökelte Fleischwaaren, stets frisch und in bester Qualität, Schweizer- u. Holländer-Käse, Garantirt reine Weine von 80 Pfg. an, empfehle bestens. M. Gaens, Hagener Allee 14.

Bahnhof Ahrensburg Carl Dieterich.

In vorzüglicher Qualität zu jeder Zeit zu haben: verschiedene Sorten Eis.

Portionsweiser Verkauf außer dem Hause. Bestellungen auf

Formen-Eis

(Pyramide) erbitte Abends vorher. Ferner bringe meine gut gepflegten

Biere,

Ahrensburger, hell, Bamberger Frankenbräu, gefälligst in Erinnerung.

Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Berlin, vorm. Frkfa.M. Aelteste, allein echte Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz. Vollkommen neutral mit Boraxgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, blendendweißen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Vorräthig Stück 50 Pfg bei Aug. Prahl Drogerie.

Gutes Wiesen-Heu,

roggen und Hafer, trocken und auf dem Halm, hat zu verkaufen Joh. Krüger, Wulfsdorf.

Johs. Thomas Ahrensburg

Marktstrasse No. 23.



Große Auswahl Herren-Anzüge, Budstin, Chevot u. Kammgarn, v. 18-35 Mark, Knaben-Anzüge v. 3-18 Mark, Herren-Hosen, Budstin, v. 4,50-8 Mt., feinst. Kammgarn v. 10-12 Mt., Arbeitshosen v. 3,4,5,6-9 Mt. Jacketts für Herren u. Knaben, Budstin und Chevot, v. 5-13 Mt.

Wer

irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten Haus- und Gütermakler Aug. Studt, Neumünster, Bahnhofstraße 36.

„Preisgekrönt Welt-Ausstellung Chicago“.

Peiffer & Diller's



Kaffee-Essenz

in Dosen. Anerkannt bester und ausgiebigster Kaffeezusatz.

Ueberall vorrätig.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

General-Vertretung: Gebr. Bruhn in Hamburg.

Ernst Hess, Klingenthal i. S. Harmonika-Fabrik

verfendet gegen Nachnahme seine äußerst solid u. dauerhaft gebaute Concertzug Harmonika mit prachtvollem Orgelton, 10 Tasten, offener Nickellaviatur, mit 3-fachem 11-faltigem Doppelbalg, Balgfalten mit vernickelten Stahlblechpfeifen versehen, 2 Register und Doppelbässen a Stück Mt. 5,50. 36 cm hoch.

Diese Harmonika mit 10 Klappen mit 3 echten Regist. 70 Stimmen 7,50 Mt. " 4 " " 90 " 9,50 " " 6 " " 130 " 19, " " 8 " " 170 " 30, " " Mit Glockenspiel 60 Pf. höher.

Schule füge ich jeder Harmonika gratis bei. Die Harmonika wurde wegen ihrer starken Lautart und Orgeltonfülle auf den Weltausstellungen zu Sydney und Melbourne mit den ersten Preisen geföhrt.

Reich illustrierten Katalog für Zithern, Violinen, Gitarren, Harmonika u. s. w. versende gratis und franko.